



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des Marcus Vitruvius Pollio Baukunst**

**Vitruvius**

**Leipzig, 1796**

IV. Kap. Bekleidung an feuchten Orten. Verzierung der Bekleidung überhaupt, und in Winterspeisesälen insbesondere. Griechischer Fussboden in den Winterspeisezimmern.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48396](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48396)

ziehe man, nach obiger Vorschrift, den Kalkmörtel — *arenatum* — und Marmorstück, d. i. die ganze Bekleidung darüber. Nach solcher vorhergegangenen doppelten und kreuzweisen Berohrung wird die Bekleidung weder sich abblättern — *segrina facere*, — noch springen.

---

#### VIERTES KAPITEL.

Bekleidung an feuchten Orten. Verzierung der Bekleidung überhaupt, und in Winterspeisesälen insbesondere. Griechischer Fußboden in den Winterspeisezimmern.

Ich habe gezeigt, nach welcher Methode die Bekleidung an trockenen Orten zu machen sey: Itzt will ich Anweisung geben, auf welche Weise an feuchten Orten die Bekleidung eingerichtet werden müsse, um dauerhaft und fehlerfrey zu seyn.

Zuerst muß man die Zimmer im Untergeschosse — *conclavia quae plano pede fuerint* — ohngefähr drey Fuß hoch vom Fußboden, anstatt des Kalkmörtels — *arenatum* — mit gestossenen Brandsteinen berappen und dann abputzen, damit dieser Theil der Bekleidung nicht von der Feuchtigkeit leide. Ist aber eine Mauer durchaus feucht, so weiche man etwas zurück, und führe, so weit davon entfernt als die Umstände es zulassen, noch eine andere, dünnere auf; zwischen diesen beyden Mauern aber ziehe man, etwas unter der waagrechten Linie des Zimmers, eine Rinne — *canalis*, — deren Mundlöcher — *nares* — ins Freye gehen; lasse auch, indem man in die Höhe mauert, oberwärts Luftlöcher — *spiramenta*, — denn wenn die Feuchtigkeit nicht, sowohl unten als oben, durch dergleichen Öffnungen Ausgang findet, so greift sie ebenfalls die neue Mauer an. Diefs

gethan, so berappe man die Mauer mit gestofsenen Brandsteinen, putze sie alsdann ab, und gebe ihr die polirte Bekleidung.

Verstattet jedoch der Raum nicht eine zweyte Mauer zu errichten, so mache man dennoch die Rinne mit den ins Freye gehenden Mundlöchern; sodann lege man zweyfüsige Dachziegel mit dem <sup>m)</sup> Einen Ende auf den Rand der Rinne, dem anderen Ende aber stelle man von zweydrittelfüsigen — *bessalis* — Brandsteinen Pfeiler — *pila* — unter — *substruere*, — so dafs je zweyer Dachziegel Ecken auf Einem Pfeiler ruhen; auch lasse man die Dachziegel von der Mauer nicht mehr als eine Querhand — *palmus* — abstehen: Hierauf führe man von denselben bis oben an die Decke aufeinander gestellte Schlufsziegel — *tegulae hamatae*<sup>n)</sup> — hinan; die aber inwendig wohl auszupichen sind, damit sie kein Wasser annehmen; auch unten und oben, über der gewölbten Decke, Luftlöcher haben müssen: Alsdann weifse man sie mit Kalk, der in Wasser eingerührt ist — *calce ex liquida aqua dealbentur*, — damit der Anwurf von Ziegelmehl darauf hafte; denn, da sie im Ofen ganz ausgedörret sind, so können sie, ihrer Trockenheit wegen, die Berappung weder annehmen, noch fest halten, wofern nicht Kalk dazwischen kommt, um beyde Materien mit einander zu verbinden und zu vereinbaren. Nach vollbrachter Berappung putze man, anstatt mit Kalkmörtel, wiederum mit Ziegelmehl ab, und mache sodann alles übrige zur Bekleidung Gehörige, nach oben gegebener Anweisung.

m) Sowohl Perrault, als Galiani und Ortiz ziehen die Worte *ex una parte — ex altera parte* nicht, wie Sinn und Zusammenhang es erfordern, auf *tegulae*, sondern auf *canalis*. Sie können daher aus dem Vitruv gar nicht klug werden; auch stimmen ihre Kupfer nicht mit der Vitruvischen Beschreibung überein. — Newton hat diese Stelle wie ich erklärt.

n) Siehe oben B. III. K. 3. S. 147. Anm. k.

Was die Verzierung der Bekleidung — *ornatus politiois* — betrifft, so muß sie, um schicklich zu seyn, der Beschaffenheit und Bestimmung des Orts entsprechen.

Zu Winterspeisesälen taugt weder diese Composition, °) noch grofse Historienmahlerey — *megalographia*, — noch an den Gewölben feine Stuckaturarbeit — *coronarium opus*; — weil dieses alles vom Rauche des Feuers und vom häufigen Rufe der Lichter verdirbt: Hier sind über der Zocke schwarze, wohlgeschlagene und polirte Felder — *abacus* — mit wechselnden berggelben — *silaceus* — oder zinnoberrothen — *miniaceus* — Streifen — *cuneus* <sup>p)</sup> — anzubringen: Man mache das Gewölbe ohne alle Zierrathen — *purus*, — aber polirt: Es wird auch nicht mißfällig seyn, sich eines solchen Fußbodens zu bedienen, als die Griechen in ihren Winterwohnungen — *hibernacula* — zu haben pflegen, und welcher nichts weniger als kostbar, aber äußerst nützlich anzulegen ist.

Man gräbt nemlich unterhalb der wagrechten Linie des Speisesaals — *triclinium* — ohngefähr zwey Fuß tief; rammt den Boden fest, und überzieht ihn entweder mit der Ästrichmasse — *rudus* — oder belegt ihn mit einem Brandsteinern Pflaster, von einem solchen Gefälle — *ita fastigatum*, — daß eine Rinne mit Mundlöchern anzubringen ist. Sodann schüttet man darauf Kohlen; stampft diese fest;

o) Welche Composition? Ich vermüthe, daß im Texte entweder etwas fehle, oder verfälscht sey. Vielleicht soll auch wohl die Bekleidung hier verstanden werden. *Newton* übersetzt: *In wintertriclinium, neither these ornaments nor paintings are proper.*

p) Ich verstehe unter *cuneus* eigentlich den Raum zwischen zwey Abaken. Die Form desselben hieng von der Form der Letzteren ab. — *I understand it in this case* — sagt *Newton* p. 162. — *to signify either ornaments in general, or some particular sort in use at that time.*

zieht einen Mörtel aus groben Sande — *sabulo*, — Kalk und Loderasche — *favilla* — in einer Dicke von einem halben Fuß nach Richtigkeit und Setzwage darüber; schleift die oberste Fläche mit einem Wetzsteine ab — *cote despumare*: — Und man hat den schönsten schwarzen Fußboden!

Vermöge einer solchen Beschaffenheit des Fußbodens trockenet bey den Gastmälern der Griechen alles, was aus den Bechern gegossen, oder aus dem Munde ausgeworfen wird, so wie es nur darnieder fällt, unmittelbar ein: auch erkälten sich die Bedienten bey der Aufwartung nicht, wenn sie gleich barfuß gehen.

#### FÜNFTES KAPITEL.

##### Mahlerey in den Gebäuden.

Zu den übrigen Zimmern, nemlich zu den Frühlings- Herbst- und Sommerzimmern, wie auch zu den Höfen — *atrium* — und Peristyllen, waren bey den Alten wahre Abbildungen wahrer Gegenstände eingeführt.

Die Mahlerey bildet alles ab, was wirklich vorhanden ist oder doch seyn kann, z. B. Menschen, Gebäude, Schiffe, und andere Dinge mehr; sie nimmt sich die Gestalt und die wahren Umrisse der Dinge zum Muster, und bildet sie ähnlich nach. Es ahmten daher die Alten, welche die Auszierungen — *expositiones* — erfanden, zuerst die bunten Marmortafeln, womit die Wände belegt werden, nach. Hernach liefsen sie Kränze — *corona* — und berggelbe — *silaceus* — oder zinnoberrothe — *miniacus* — Streifen — *cuneus* — mit einander